

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954  
76 (1942)**

334 (5.12.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832893)

Einzelpreis 10 Rpt.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM gemäß Preiser 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. - Anzeigenpreise: Die 46 Millimeter breite Anzeigenzeile 16 Rpt. Familienanzeigen 8 Rpt. Wohnungsanzeigen des West- u. Ostdeutschen: Oldenburgische Anzeigenzeitung NS / Gemeindepapier / Landespartei - Sonntag in Oldenburg Postfachamt Hannover 22381

# 75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpt.

Berlag und Druck von W. G. Hart, Joh. De Wiltred & Co. (H. Heide). Verlagsdirektor Fritz B. o. d. Schriftleitung Hermann S. o. p. v. Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Stellvertreter des Schriftleiters Dr. Paul G. A. Klein, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berliner Schriftleitung: Joseph Bred. Berlin W. 35, Victoriastraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Heinrich Bred. Oldenburg. Zur Zeit ist Blattgröße 13 gültig

Nummer 334

Oldenburg (Oldb), Sonnabend, den 5. Dezember 1942

76. Jahrgang

## Im Spiel um Verräter verraten USA schnappen England Französisch-Nordafrika vor der Nase weg

Stockholm, 4. Dezember.

Die Etablierung eines Darlan-Regimes unter nordamerikanischen Protektoren in Nordafrika ist, wie aus allen aus London vorliegenden Meldungen und Berichten hervorgeht, ohne Zählungnahme mit den zuständigen Londoner Stellen und zu deren größter Verblüffung erfolgt.

Nach am Mittwochabend, so berichtet der diplomatische Korrespondent der „Times“, sei Eden mit seinen Mitarbeitern zusammengekommen, um den Text der Proklamation Darlans durchzusehen. Viele Punkte dieser Proklamation, so will „Times“ weiter wissen, bedürfen einer Aufklärung, besonders die Stellung Darlans. Ueber Darlan aber, der die Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen könnte, wird mitgeteilt, daß die britische Regierung von den Befugnissen und Würden, die sich Darlan zulege, vor der Verkündung der Proklamation keine Kenntnis hatte. Man erwarte in London einen neuen Bericht aus dem Hauptquartier der Verbündeten. Bis dahin habe man sich an die Erklärung Roosevelt's, wonach die Befugnisse Darlans nur zeitweiligen Charakter haben. In London solle man sich auf den Standpunkt, daß Darlan's Erklärungen der Zweck verfolgen, seine Position zu festigen. In diesem Zusammenhang, so fügt man in eingeweihten Kreisen hinzu, erscheine für London auch die Stellung der anderen französischen Gebiete in Nordafrika in neuem Licht.

Die „Times“-Informationen bestätigen erneut, daß Washington und London in Bezug auf ihre Nordafrikapolitik „getrennte Wege“ gehen. Während London sich auf den Verrätergeneral de Gaulle stützt und in dem Glauben war, daß auch Roosevelt diesen Kurs mitgehen würde, hielt dieser plötzlich den Verräter Darlan als seinen Mann heraus, und zwar offensichtlich im Gegensatz zu seiner eigenen Erklärung vom 17. November, wonach, wie auch die „Times“ unterstreichen, die Befugnisse Darlans nur zeitweiligen Charakter hätten. Dieses Spiel Roosevelt's läßt eindeutig die dahinterstehenden Absichten erkennen, nämlich den europäischen Kolonialstreben für alle Zeiten mit Beschlag zu legen. In London ist man über dieses Doppelspiel des USA-Präsidenten beunruhigt und verblüfft; denn obwohl man es dort zu durchschauen glaubt, weigert man sich nach, es sich selbst einzugestehen, und man flammert sich noch an die Hoffnung, daß es nicht wahr sein möge, in diesem Spiel um Verräter selbst der Berrätene zu sein.

### Nur Eisenhower darf befehlen

Eine Washingtoner Anweisung an die Verräter-Generale

Stockholm, 4. Dezember.

Die armselige Rolle der französischen Verräter-Generale, die nur Schachfiguren im Spiel der USA und Englands sind, wird deutlich aus einer Washingtoner „Bestimmung“. Dort wurde nämlich betont, daß Darlan keine militärischen Befehle an Straub erteilen dürfe. Dieses Recht stehe ausschließlich dem USA-General Eisenhower zu.

### Hurban will nach Berlin marschieren

Eigene Drahtmeldung

ew Berlin, 4. Dezember.

Ein sogenannter „flottantischer Minister“ namens Hurban, den man in Washington offiziell empfangen hat, fühlt sich verpflichtet zu erklären, „sein Land“ würde sich nicht eher zurückergeben, „bis nicht seine Truppen siegreich in Berlin einmarschieren“. Dagegen meint ein anderer Besucher Washingtons und wie Hurban gleichfalls ein „Johann ohne Land“, nämlich der politische „Ministerpräsident“ der „Bereinigten Nationen“ nunmehr im europäischen Krieg die Initiative ergriffen hätten, so sei doch vor einer Unterwerfung Deutschlands zu warnen, denn Hitler sei auf alles in der Festung Europa vorbereitet.

### „Japan ebenso wie Deutschland vernichten“

Eigene Drahtmeldung

ew Berlin, 4. Dezember.

In Stan, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Schensi, ist eine englisch-parlamentarische Kommission eingetroffen. Vermutlich, um diesem Besuch in der Presse einige Beachtung zu sichern, erklären die Mitglieder, daß England sobald wie möglich die Wiedereroberung Burmas plane und daß es im übrigen fest entschlossen sei, „Japan ebenso wie Deutschland zu vernichten“.

Nach einer GFC-Meldung aus New York hinsichtlich die amerikanische Presse vom 1. Januar 1943 ab die Einführung einer strikten Lebensmittelmittelrationierung nach europäischem Muster an.



Kapitän Grossi beim Duce

Musolini empfing den U-Boot-Kommandanten Kapitän Grossi, der mit seinem U-Boot „Barbarigo“ zwei amerikanische Schlachtschiffe versenkte, mit seiner tapferen Besatzung im Palazzo Venezia. (Atlantik-Expedition)

## Männer, Beton und Stahl

(Von unserem an die Kanal- und Atlantikküste entsandten Mitarbeiter)

Auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht und der Reichsregierung nahm der Hauptschriftleiter unseres Auslandsbüros an einer Besichtigung von Stützpunkten und Befestigungen an der Kanal- und Atlantikküste teil.

E. W. Paris, Ende November.

### Gefes und Triumph

Dieses Bild, wie im verlassenen Licht des späten Abendlichtes ein U-Boot nach langer Feindfahrt einen deutschen Stützpunkt anläuft — dieses Bild fängt noch einmal alles das ein, was uns diese lange Fahrt von der belgischen Küste bis weit hinunter zu einem der atlantischen Stützpunkte an Eindrücken vermittelt hat. Langsam und pfeilergebend gleitet der graue Rumpf des U-Bootes entgegen, die Besatzung ist an Bord angetreten, und auf fünf Meter können wir die Gesichter der Männer erkennen. Sie sind ernster und älter geworden im namenlosen Erlebnis des Krieges, in den Prüfungen und Enttäuschungen des U-Bootfahrens, aber ihre Augen strahlen doch die ganze Gläubigkeit ihrer Jugend wieder; sie wissen, daß Gärte und Opfer das Befreiung des Lebens und dieser Zeit sind.

Der Augenblick ihrer Rückkehr, fernem von denen ungenügend, die hier mit uns am Kai stehen, und ihnen allen etwas Mitteilendes, wehrt uns indes mit der Unmittelbarkeit einer erregenden Begegnung. Viele Wachen ist ihr Vor in See gewesen, waren sie losgelöst von allem, was sich in ihrer Vorstellung verbindet mit den Begriffen von Heimat und Geborgenheit, und in jeder Sekunde haben sie mit überwachenden Sinnen auf die letzte Verwahrung gewartet. Kam sie? Die Wimpel, welche die ver-

senkten Schiffe anzeigen, mühen bereite Aussehen ihrer Besatzungen, ihres Mutes und ihrer Tüchtigkeit sein — ihre bloße Existenz allein schon ist ein hinreichender Grund, mit Stolz an sie zu denken.

Vor einigen Tagen hat uns der Befehlshaber der U-Boote, Admiral Dönitz, dargelegt, wie sehr es gerade hier auf die Weisheit der Führung ankommt. Und in der Tat: Die Männer der U-Boote, und nicht nur sie, auch ihre Kameraden von den Schnell-, Vorkosten- und Minenraumbooten, die Normandie und der Bretagne zusammengetragen stellen sie nicht selbst die höchste Anforderung der Seele dar, durch die sie gegangen sind? Die U-Boote sind gewiss vollkommene Wunderwerke; die zu Kriegsschiffen umgebauten Fischkämpfer sind bestimmt nicht — in beiden Fällen ist es der Geist ihrer Besatzungen, der ihr Gewicht ausmacht.

### Das Hirn des U-Boot-Krieges

Seit der Wbl hängt eine Karte des Atlantischen Ozeans überfüllt mit Adreßbuch, von denen jede ein verientes Schiff markiert. Es sind nur die Verleugungen dieses Raumes, die einen aus den ersten sechs, die anderen aus den letzten Monaten — eine Wofast aus roten und goldenen Köpfen, ein untrügliches Diagramm, das unsere U-Boote auf den Weltmeeren schreiben, im Atlantik, im Mittelmeer, auf den alten und neuen Routen, im Norden und im Süden. Es sind die Adreßbuch in die Flugpläne und den Wofast, am Cant-Korps-Ström und am Wofast; dann wieder sieht man ganze Bünde von ihnen in der Karibischen See und vor Kap Hatteras.

Die Hand des Admirals wandert beutend über die Karte, aber er hätte nichts zu sagen brauchen, damit wir begriffen, was es heißt, daß wir den U-Boot-Krieg diesmal aus dem tiefen Drieck der Nordsee hinausziehen konnten. Welche Wandlung gegenüber dem ersten Weltkriege — der Voraussetzungen sowohl als der Methoden! Denn damals gingen die U-Boote noch einzeln auf Jagd, bezogen bestimmte ihnen zugewiesene Seeräume und griffen ohne weitere Führung selbstständig an; die Erfolge beim Kampf gegen Geleitzüge mußten so zwangsläufig beschränkt bleiben. Heute ist kein U-Boot auf den Meeren ohne Verbindung mit der Zentrale, in der wir uns in diesem Augenblick befinden, und während wir mit dem Wbl sprechen, senden und empfangen oben die buntesten Befehle und Meldungen. Der „Große Löwe“, wie man den Admiral Dönitz nennt, bereitet hier mit einem kleinen Stab von Offizieren und einem bis ins Letzte durchdachten Apparat nach dem vom Chef der deutschen Seerriegelung erangenen Richtlinien Aktionen von entscheidender Tragweite vor. Wir erhalten Einblick in ein schon seit einiger Zeit planmäßig geübtes Verfahren, das immer mehrere Boote in ökonomisch konzentrierten Einlagen gegen feindliche Geleitzüge ansetzt und das in letzter Konsequenz erst die bestmöglichen Erfolgschancen ermöglicht hat.

Wie sieht man hier das Verhältnis zwischen Verurteilungen und Neubauten? Der Wbl will grundsätzlich annehmen, was der Gegner selbst annimmt; diese Zahlen sind nun bei weitem übertrieben, aber hier, im Hirn des

## Kämpfe in Tunesien nehmen an Heftigkeit zu

Deutsche Scruppen erklimmen wichtige Höhenstellungen — Feindliche Fallschirmjäger vernichtet

Berlin, 4. Dezember.

Die Erdkämpfe im tunesischen Kampfraum nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. Das wiederholte gezielte, ungewohnte Gelände mit den weiten Straßen und die unabhängig vordringenden Angriffe der deutsch-italienischen Luftwaffe auf Truppen und Nachschub, Häfen und Flugplätzen hatten dem Gegner bisher das schleppende Tempo seiner Entwicklung bittert und ihn zwangsläufig in die taktische Position gedrückt, die unsere Führung jetzt energisch auszunutzen beginnt.

Am 3. Dezember griffen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche und italienische Einheiten an mehreren Stellen den Gegner erfolgreich an. Deutsche gemischte Verbände, von Schlachtfliegern in passiven Einfällen unterstützt, erklimmten eine wichtige Höhenstellung. Italienische Truppen vernichteten eine größere Abteilung feindlicher Fallschirmjäger. 754 Mann, darunter 18 Offiziere, wurden gefangen genommen. 30 Panzer, fünf Panzerabwehrkanonen, dazu zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen, sowie mehrere Munitionskraftwagen waren die Beute dieser Angriffe.

Die deutsche und italienische Luftwaffe führte am 3. Dezember neben der Unterstützung unserer Erdtruppen ihre selbständigen Aktionen weiter fort. Eine Dfshaf wurde von einem stärkeren Verband „Ju 88“ völlig mit Bomben

eingedeckt. Bereitstellungen feindlicher Panzerkräfte wurden zerschlagen. Hunderte von Sprengbomben schwerer Kaliber fielen in Materiallager, Fahrzeugparks, vollgefüllte Depots und Truppenquartiere. Dieser Angriff kam dem Feind so überraschend, daß die feindliche Flak erst nach geraumer Zeit ihr Feuer eröffnete. Die Batterien wurden von dem Bombeneinzelwurf zum Schweigen gebracht. Der etwa eine halbe Stunden währende panische Angriff wurde von deutschen Jägern erfolgreich abgebrochen. Ein Verband feindlicher Jagdflugzeuge, darunter zahlreiche amerikanische vom Wasser ferngesteuerte wurde von unseren Jagdflugzeugen in ein formliches Scheitern verurteilt, wobei eine eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge abgebrochen wurden. Damit verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen in diesem Kampfraum 22 Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten.

Deutsche Fernrohrflugzeuge sahen in einer Höhe von des östlichen Mittelmeeres in der Nähe von Rom, am 3. Dezember eine große Wolkengruppe, die sich über die Küste von Rom erstreckte. Drei gezielte Schussabwürfe wurden gleich beim ersten Anflug außer Gefecht gesetzt, die aus den trennenden Wagen stützenden Besatzungen mit Vorwissen feindliche Batterie stellte unter der Wirkung auf stehender Bomben bald nach Feuer ein. Der aus etwa hundert großen Lastkraftwagen bestehende Fahrzeugpark wurde

schließlich vom Feuer der Maschinengewehre und Bordartillerie stark beschädigt.

In der Nacht zum 3. Dezember traf ein ungewohnter Angriff deutscher Kampfstaffeln den Flugplatz und den Hafen von Bone. Die Abwehrkräfte am Rande des Flugfeldes wurden im Nebeneinander getroffen, die Startbahnen in der ganzen Länge angegriffen. Im Hafen brannten nach dem Abflug der deutschen Verbände große Lagerhallen lichterloh, auf den Kais wurden Ausladeeinrichtungen zerstört. Neben Bone waren noch eine Dahnstation und ein wichtiger Grenzposten eines Nachtsangriffes unserer Bomber. Dabei gingen, neben zahlreichen Gebäuden in der Ortschaft, große Mengen von Treibstoffvorräten in Flammen auf.

### So baut Roosevelt

Im abgegrünzten Verfahren erbautes USA-Schiff

Madrid, 4. Dezember.

Eines der in Serienbau im abgegrünzten Verfahren erbautes amerikanisches Schiff ist in der Narragansett-Bucht, wie über Buenos Aires aus New York (Rhode Island) gemeldet wird, getrennt, als es von einer stärkeren Besatzung besetzt wurde. Das Schiff fertigte demnach, daß die Besatzung keine Zeit hatte, sich der Rettungsboote zu bedienen. 21 Mann der Besatzung ertranken.





